

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An die Herren Inspektoren Trellund und Lodberg

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Es scheint nötig zu sein, daß wir von dar aus mit so vielem Papier versehen werden, als zu dem Druck der beiden Bibeln nötig ist. Und weil die portugiesische Bibel auf solches Papier zu drucken angefangen wird, wie dieses Papier ist, darauf wir dieses geschrieben, so müßte wohl, so viel möglich, darauf gesehen werden, daß das Papier eben dieses Formats wäre. Wir haben vor einigen Tagen nach Madras geschrieben und gebeten, weil unser dänisches Schiff nun vor dem Monat März im künftigen 1714. Jahre allhier nicht erwartet werden kann, daß unterdessen zur Fortsetzung dieses Werkes 300 Pagoden von den dortigen Armen-Geldern gelehnet werden möchten, dafür wir jährlich pro cento 9 bezahlen.

Dasjenige, was noch zu berichten wäre, versparen wir bis auf den Dezember-Monat. Indessen wolle der getreue Gott Ew. Hochehrw. an Geist und Leibe stärken und ihre Arbeit im Herrn mit vielem Segen bekrönen.

Womit wir verharren

Ew. Hochehrwürden

Unsers im Herrn wertgeschätzten Bruders
zur beständigen Liebe verbundenste

Bartholomäus Ziegenbalg.

Johann Ernestus Gründler.

Tranquebar

d. 4. Oktober 1713

An die Herren Inspektoren
Trellund und Lodberg

Tranquebar 1713 Oktobr. 6.

Hochehrwürdige und in Gott teuer geschätzte Männer,
Hochgeliebte Väter!

Wir haben im vorigen Monat an Eure Hochehrwürden geschrieben, davon die Kopie hierbei mitfolgt, darinnen auf ihr geliebtes kürzlich geantwortet ist. Bisher haben wir mit großem Verlangen auf das Schiff Quartus gewartet, welches aber bis dato nicht angekommen ist. Wir haben auch keine einzige Nachricht von demselben fernerweit erhalten. Wir wissen also nicht, was unsert und dieses Werkes wegen daselbst in Kopenhagen beschlossen worden. Wir haben aber in Briefen aus Deutschland und England vernommen, daß unser geliebter Herr Plütschau erstlich zu Fridericia bei Sr. Königl. Majest. allergnädigste Audienz bekommen und zur Beförderung dieses Werkes gute Vertröstungen erhalten, nachmals daselbst in Kopenhagen angelangt sei, da er denn hoffentlich den geliebten Vätern die hiesigen Umstände und unsere Trübsale nach der Wahrheit wird referiert, und diejenigen harten Beschuldigungen beantwortet haben, die man fälschlich von hier dorthin geschrieben. Und weil das Schiff Quartus so gar lange daselbst verzogen, so hoffen wir, daß vielleicht dennoch über alle Sachen das Königl. Decisum gefällt und dem Schiff mitgegeben worden sei. Denn auf selbiges wartet das ganze Werk und hat eher allhier keine Beförderung zu erhoffen. Wie der ernstliche Königliche Befehl allhier von der Obrigkeit angenommen worden und wie nichtig man ihn geachtet, solches wird aus der Beilage

zu erschen sein. Die Intention unseres allergnädigsten Königs und unserer hochgeliebten Väter ist hierunter sehr gut und heilig; aber weil man hier nicht darauf reflektiert sondern vielmehr verbittert wird, so werden wir darunter in die größte Gefahr gesetzt und haben mehr Hindernis als Beförderung zu erhoffen.

Wäre Gott nicht unser Schutz und Trost, so sollte uns bei solchen Umständen allhier recht bange werden. Aber Gott, der uns bisher geschützt, wird uns noch ferner schützen. Bei Ausbleiben des gedachten Königl. Schiffes werden wir in großen Mangel gesetzt, denn bei Vermehrung des Werkes und der Arbeiter vermehren sich auch die Unkosten, welche monatlich ordinär sich auf 100 Rtl. belaufen, außer unserer beiden Unterhalt. Dazu noch die extraordinären Ausgaben kommen, als daß fast 200 Rtl. voll werden. Ja im vorigen Monat kommen wohl 300 Rtl. heraus. Wir werden im Dezember Monat zur Nachricht eine Rechnung überschicken. Wir legen jetzt alles Geld aus Deutschland mit in die Kopenhagensche Kasse, als wir auch schon vorm Jahr getan haben. Woraus wir denn auch die 4 Arbeiter aus Deutschland bezahlen. Denn unerachtet, daß wir dieses Jahr abermal aus Deutschland ermahnt worden, wie wir über ihr Geld eine Rechnung à part führen sollten und von selbigem die aus Deutschland uns zugesandten Arbeiter zahlen sollten, damit durch sie das Königliche Fundum aus Kopenhagen nicht geschwächt würde, so haben wir doch, weil wir in einem Sinne stehen, aus allem Geld nicht mehr als nur eine Kasse machen wollen. Da denn allezeit nachgerechnet werden kann, was auf die gedachten Arbeiter aus Deutschland kommt, allwo sichs jedesmal befinden wird, daß jährlich weit mehr aus Deutschland kommt, als auf solche Arbeiter gewendet wird. Wir haben hierunter auch eine große Erleichterung und macht uns weniger Konfusion, weil wir solchergestalt nur eine Rechnung zu führen haben. Wegen der großen Enge unseres Hauses und weil man uns mit der Einräumung des vor einem Jahr verstorbenen dänischen Pater Jens Hauses bis zur Ankunft des Schiffes nicht gratifizieren wollte, sind wir genötigt worden, unseres Nachbars Haus für 500 Rtl. zu kaufen, damit das malabar. und portugies. Werk mit den Schulen jedes à part sein kann. Solches Geld verzinsen wir mit 8 procento bis zur Ankunft des Schiffes. Auch haben wir vorher schon Schulden und müssen jetzt abermal wegen Ausbleiben des Schiffes 600 Rtl. bei der engl. Nation auf Zinsen nehmen. Niemand weiß, wie kümmerlich wir allhier leben und wie wunderlich Gott uns bei der jetzigen teuren Zeit von einem Monat zum anderen forthilft. Und gleichwohl werden wir übel beurteilt, als hielten wir so reichlich Haus und wendeten die Gelder übel an. Aber auf diesem Punkt ist in der Apologie wider H. Bövinghs Schrift zur Genüge geantwortet worden. Außer uns haben wir jetzt 6 europäische Arbeiter, drei in der malabarischen und portugiesischen Buchdruckerei, einen an der portugiesischen Schule und einen in der dänischen Schule. An indianischen Bedienten haben wir jetzt bei diesem Werk 16. In der malabarischen und portugiesischen Schule werden 62 Kinder nebst denen, die sie pflegen, ihnen kochen und sonst Dienste tun, täglich an Essen, Trinken und Kleidung frei unterhalten. Da kann man sich leicht die Rechnung machen, was

für Unkosten dazu erfordert werden. Hierzu kommen noch die ordinären Unkosten, die in den beiden Buchdruckereien, in der Ökonomie, im Bauwesen, in Mitteilung einiger Almosen und in anderen Sachen täglich vorkommen. Die extraordinären Ausgaben machen auch viel aus. Nach Erkaufung eines neuen Hauses haben wir denn auch höchst nötig, daß wir eine geräumige Kirche aufführen möchten, welches wir schon lange im Sinn gehabt, aber wegen Mangel des Geldes immer von einem Jahr zum anderen verschieben müssen. Solcher Mangel hat auch verursacht, daß wir manche gute Anstalten nicht haben werkstellig machen können, auch wohl gar einige angefangene Anstalten wieder aufgeben müssen, damit nur das allernotwendigste hat können fortgesetzt werden.

Der neue Kirchenbau wird am füglichsten zwischen unseren beiden Häusern können angefangen werden, denn es liegt ein leerer Platz dazwischen. Darum wir schon vor 4 Jahren und auch letztlich bei dem Herrn Kommandanten sollicitirt haben, man hat uns aber selbigen aus Haß und Neid nicht zukommen lassen wollen, unerachtet, daß er zur Kirche und Schule ausgebeten worden. Wir haben auch schon vor 3 oder 4 Jahren diesertwegen mit nach Kopenhagen geschrieben, daß solcher Platz, der etwa, wenn er an andere verkauft würde, 100 Rtl. zu stehen käme, uns ausgewirkt werden möchte. Im Fall, daß deswegen keine Antwort geschrieben wäre, bitten wir solches hinfort mit den ersten Schiffen zu tun, weil wir besorgt sein müssen, daß uns solcher Platz bei der jetzigen Obrigkeit ohne expressen Befehl nicht wird zu unserm Endzweck übergeben werden. Unsere malabarische und portugiesische Gemeinde betreffend, so ist sie unterm Kreuz dies Jahr mit 35 großen und kleinen getauften Personen vermehrt worden. Auch sind unterschiedliche Katechumenen. Der Gestorbenen sind in diesem Jahr 10. Unsere malabarische Schule besteht in 47, die portugiesische in 20 und die dänische in 15 Kindern. Wegen des gedachten Geldmangels können wir die malabarischen und portugiesischen Schüler in dieser teuren Zeit nicht wohl vermehrt werden lassen, da doch sonst bei diesem Werk die meiste Reflexion auf die gute Erziehung der Jugend in Schulen gemacht werden muß. Wir arbeiten an jungen und alten, Christen und Heiden ohne Verdruß mit Lust und Freuden, beides mündlich als schriftlich. Gott läßt uns auch sehen, daß solche unsere Arbeit nicht vergeblich ist. Der rechte Nutzen aber wird erst ins künftige von unserer schriftlichen Arbeit zu ersehen sein. Von der Einrichtung unserer Schulen haben wir allhier im April a. c. einen portugiesischen Brief drucken lassen und ihn allenthalben ausgeteilt, damit solche Anstalten besser bekannt werden und jedermann solche in Augenschein nehmen möge, daß die Lasterer nicht sagen können, als berichteten wir die Sachen anders, als sie in der Tat wären. Solchen Brief haben wir zugleich verdeutscht und an Herrn Professor Francke nach Halle gesandt, welcher denn nebst unserer Apologie Ew. Hochehrw. kommuniziert werden wird, daraus Sie viele Umstände dieses Werkes ersehen werden, die wir allhier wegen Enge der Zeit nicht anführen können. Die neuangekommene malabarische Buchdruckerei ist nunmehr in Stand gebracht worden, daß man jetzt eine Probe zu drucken anfängt. Solches ist ein Büchlein, den Heiden dediziert, bestehend in 8 Kapiteln, darin gezeigt wird, was das Heidentum für ein Greuel sei und wie diejenigen, so darin stehen, können errettet und selig werden.

Wenn solches Büchlein fertig, soll ein anderes zum Unterricht der Katechumenen und kleinen Schulkinder gedruckt werden. Und alsdann wird man den Anfang machen das malabarische Neue Testament zu drucken, gleichwie auch nunmehr mit dem Druck des Alten Testaments im Portugiesischen der Anfang gemacht werden soll, als an dessen Translation jetzt fleißig gearbeitet wird. Ja nunmehr da man mit dem Werk der Theologie in malabarischer Sprache fertig worden ist, wird man sich auch an eine ordentliche Übersetzung des Alten Testaments machen, damit unsere Gemeinden und Schulen in beiden Sprachen eine vollständige Bibel, als das Fundament der christlichen Religion haben möchten. Und weil es das Wort des lebendigen Gottes ist, so gibt uns Gott dazu desto größere Freudigkeit, Ernst, Fleiß und Eifer, schenkt uns auch desto reicheren Beistand, Kraft, Weisheit und Einsicht. Was dies Jahr in portugiesischer Sprache angefertigt und gedruckt worden ist, senden wir von einem jeden ein Exemplar. Und weil der Katechismus an unsere allernädigste Königin Luise dediziert ist, so bitten wir, selbigen daselbst sauber einbinden zu lassen und Ihrer Majestät nebst unserer alleruntertänigsten Empfehlung zu überreichen. Wenn im Januar wieder Schiffe abgehen, so werden wir an alle hohen Königlichen Personen schreiben. Unterdessen bitten wir selbigen aus gegenwärtigen dasjenige von uns und diesem Werk zu referieren, was ihnen etwa eine Erweckung sein könnte.

In deutscher Sprache haben wir in diesem Jahr sonderlich einen Traktat von der Genealogie der malabarischen Götter geschrieben und nach Deutschland gesandt, worinnen fast lauter Briefe, die diese Heiden an uns geschrieben, enthalten sind, nebst den naturellen Figuren ihrer Götter. Es wird sehr dienlich sein, wenn die lieben Väter mit Herrn Profess. Francke in Halle dieses Werkes wegen fleißig korrespondieren. Wenn von Kopenhagen kein Schiff hierzu abgehen sollte, bitten wir alsdann, das uns nötige Geld nebst den Briefen mit englischen Schiffen entweder in Natura oder durch einen Wechsel zu übermachen.

Neue Vorschläge können wir für diesmal nicht tun, weil wir nicht wissen, was daselbst in Missionsaffären beschlossen und auf dem Schiffe rückständig ist. Wir bitten aber nur dieses, daß man die Vorschläge, die wir zu 5 Jahren her in Briefen getan, wo die Briefe anders vorhanden, noch einmal durchzugehen und mit Herrn Plütschau darüber zu konferieren, damit wir auf dasjenige, was nicht beantwortet ist, hinfort noch Antwort und Resolution erhalten möchten. Wenn anders allhier auf unseres allernädigsten Erbkönigs ernsten Willen und Befehl reflektiert und uns von der Obrigkeit beigestanden würde, so hätte man nicht nötig, daß diese und jene Dinge als Vorschläge nach Dänemark erst zu schreiben, und zwei und mehr Jahre auf Resolution zu warten, sondern man würde solche Sachen allhier selbst alsbald durch obrigkeitlichen Beistand zu Werke richten können. Es wird aus allen unseren Verrichtungen zu ersehen sein, daß wir suchen nach der Kraft Gottes unserem Amte ein Genüge zu tun, und mit unermüdetem Fleiß dahinstreben, wie etwas Solides, Gründliches und Beständiges unter den Heiden ausgerichtet werden möchte und hoffen auch, daß Gott unsere Intention und Arbeit segnen werde, damit wir immer näher zu unserem

Ziel kommen. Unterdessen aber erkennen wir uns nicht ohne Mängel und Fehler zu sein, sondern haben nötig, immer tüchtiger, treuer, geschickter, vorsichtiger und ernstlicher zu werden. Auch haben wir guten Rat und Vermahnung sehr nötig. Daher bitten wir die lieben Väter, daß Sie nicht nur allein mit gutem Rat unterstützen, sondern auch dasjenige frei erinnern wollen, was Sie an uns zu erinnern nötig befinden, in der gewissen Versicherung, daß man solches alles mit vielem Dank annehmen werde. Ob aber gleich dieses Werk mit seinen Arbeitern fernerweit von den Übelgesinnten gelästert und mit mancherlei Beschuldigungen belegt wird, so werden sie sich doch dadurch in ihrer Liebe, Fleiß und Sorgfalt nicht abschrecken lassen, weil Sie ja wohl wissen, daß die Werke und Knechte Gottes allezeit in der Welt dergleichen Fakta erfahren müssen. Vielmehr werden Sie sich dadurch erweckt befinden, solchem Werk desto ernstlicher zu Hilfe zu kommen, je mehr es auf allen Seiten von Satan und der Welt angefochten und übel ausgeschrieben wird. Auch werden Sie daselbst bei Königlichem Hofe vorbeugen, daß nicht feindselige Gemüter öffentlich wider solches Werk fernerweit schreiben dürfen. Wir leiden uns bei diesem Werk willig und gerne und hoffen, daß Gott je länger je mehr unsere Unschuld der Welt kund und offenbar werden lassen wird. Unterdessen wenn wir nur Gott, unserem lieben Könige und den treuen Männern Gottes gefallen, so genügt uns, die Welt mag von uns und diesem Werk judizieren, was sie immer will. Gott erhalte uns in solcher Freudigkeit und lasse uns durch alle Hindernisse und Schwierigkeiten hindurchbrechen. Er überschütte auch die lieben Väter mit vieler Gnade und Segen und lasse ihre Mühe, die Sie dieses Werkes wegen aufzunehmen, in Zeit und Ewigkeit wohl belohnt werden. Sr. Hochwürden, dem H. Bischof Ocken bitten wir unseren kindlichen Gruß zu vermelden. Künftig werden wir selbst an ihn schreiben. Wir befehlen uns und dieses Werk in ihre väterl. Liebe und Gebet, stets verbleibende

Tranquebar,
1713, d. 6. Okt.

Ew. Hochehrw.,
Unserer hochgeliebten Väter,
zu Gebet, u. Liebe u. Gehorsam verbundenste
Bartholomäus Ziegenbalg.
Johannes Ernestus Gründler.

An König Fridericum Quartum

1713 Tranquebar Octobr. 6

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Erbkönig und Herr!

Unter Göttlicher Providenz und unter dem Schutz des Allmächtigen wird das angefangene Werk des Herrn allhier unter den Heiden von uns Unwürdigen bei allen noch währendem Gegenstande (Widerstande) immer mit Ernst weiter fortgetrieben. Dabei sich die Gnade Gottes gar kräftig in uns erweist und uns zwar immer noch vielfältig prüft, aber gleichwohl niemals verläßt noch uns dem Willen unserer Widersacher übergibt, sondern vielmehr uns in unserer Hoff-